

Infrastruktur | Digitale Infrastruktur

Breitbandbedarf der bayerischen Unternehmen- leitungsgebunden und mobil

vbw

Studie

Stand: März 2026

Eine vbw Studie, erstellt von der GMS Dr. Jung GmbH, Hamburg

Die bayerische Wirtschaft



Hinweis

Zitate aus dieser Publikation sind unter Angabe der Quelle zulässig.

Vorwort

Qualität der Netze und Digitalisierungsgrad der Unternehmen steigen.

Die digitale Transformation treibt die Anforderungen an Bandbreiten und Netzstabilität nach oben. Interne Prozesse werden zunehmend rein digital aufgesetzt, und auch mittlere und kleinere Unternehmen setzen für ihre Angebote häufiger auf neue netzabhängige Anwendungen. Das ist im Sinne einer zukunftsfähigen Ausrichtung zu begrüßen.

Die Infrastruktur muss Raum für diese Entwicklung geben. Ein flächendeckendes höchstleistungsfähiges Netz dient Wirtschaft und Gesellschaft gleichermaßen. Der Staat hat in den letzten Jahren viel in den Ausbau investiert, und damit insbesondere in Bayern eine gute Grundversorgung erreicht. Ohne dieses Engagement könnten viele Unternehmen heute schon nicht mehr erfolgreich am Standort arbeiten.

Die Ergebnisse unserer vorliegenden Studie belegen, dass der Bandbreitenbedarf der bayerischen Unternehmen stetig weiter wächst. Der Netzausbau muss immer mit Blick auf den *künftigen* Bedarf vorangetrieben werden, um eine zukunftsfähige Perspektive zu schaffen. Weitere Anstrengungen sind daher beim Ausbau von Glasfaser und 5G erforderlich, werden sich aber auch auszahlen.

Bertram Brossardt
30. März 2026

Inhalt

1	Zusammenfassung	1
1.1	Breitbandbedarf leitungsgebunden	1
1.2	Entwicklungsbedarf im Mobilfunknetz bleibt hoch	2
1.3	Anspruchsvollere Anwendungen treiben den Bandbreitenbedarf	2
1.4	Digitaler Innovations- und Vernetzungsgrad	2
2	Breitbandbedarf und -qualitäten	4
2.1	Bandbreite – Ausstattung und Bedarf	4
2.2	Nutzung von VHC-Anschlüssen	7
2.3	Zufriedenheit mit der derzeit verfügbaren Bandbreite	9
2.4	Nachteile durch unzureichende Breitbandverbindungen	10
3	Entwicklungsbedarf im Mobilfunknetz	11
3.1	Relevanz und Entwicklung des Mobilfunknetzes	11
3.2	Zufriedenheit mit dem Mobilfunknetz	11
3.3	Orte, an denen negative Auswirkungen besonders ausgeprägt sind	14
3.4	Bedarf, Nutzen und Probleme bei 5G	15
4	Gründe für steigenden Bandbreitenbedarf	17
5	Digitaler Innovations- und Vernetzungsgrad	19
5.1	Nutzung digitaler Technologien und Softwarelösungen	19
5.2	Nutzung von Cloud-Anwendungen	21
5.3	Anwendungsszenarien im Internet der Dinge und Dienste	23
	Ansprechpartner / Impressum	25

1 Zusammenfassung

Bandbreitenbedürfnisse und ihre voraussichtliche Entwicklung

Diese Studie untersucht Ansprüche der bayerischen Unternehmen an die digitalen Netze auf Basis einer repräsentativen Unternehmensbefragung, die vom 24. November bis zum 19. Dezember 2025 unter 648 Unternehmen des Industrie-Dienstleistungsverbundes stattfand.¹

1.1 Breitbandbedarf leitungsggebunden

Die vertraglich vereinbarten Bandbreiten der Unternehmen sind im Vergleich zur Vorjahresumfrage der vbw erneut deutlich angewachsen, weiterhin mit deutlichen Unterschieden nach Anzahl der Beschäftigten. Mittlerweile nutzen 71 Prozent aller Unternehmen Datenübertragungsraten über 100 Mbit/s. Unternehmen mit 50 bis 249 Mitarbeitenden sind schon zu 76 Prozent bei Bandbreiten über 500 Mbit/s. Gerade die Kleinstunternehmen verzeichnen allerdings eine große Dynamik (plus 21 Prozentpunkte in diesem Bandbreitenbereich).

Insgesamt nutzen zehn Prozent der befragten Unternehmen 1 Gbit/s oder mehr, während es bei den Unternehmen mit 50 bis 249 Mitarbeitenden bereits 55 Prozent sind. Bei den Unternehmen mit 250 und mehr Beschäftigten ist dagegen ein deutlicher Rückgang auf nunmehr 63 Prozent (minus 18 Prozentpunkte) zu verzeichnen.

Die Zufriedenheit der Unternehmen mit der verfügbaren Bandbreite im Festnetz ist gegenüber 2024 um zwei Prozentpunkte gestiegen. Wie schon im Vorjahr hängt die Zufriedenheit insbesondere auch davon ab, ob die Unternehmen für sich einen weiter steigenden Bedarf sehen. Von den unzufriedenen Unternehmen geben mit 70 Prozent (plus neun Prozentpunkte) deutlich mehr als im Vorjahr an, dass sich die unzureichende Anbindung tatsächlich nachteilig auswirkt, etwa hinsichtlich der Produktivität, gegenüber Konkurrenten oder in den Beziehungen zu den Kunden.

¹ Die Stichprobe (648 Unternehmen) enthält 287 Unternehmen mit einem bis neun Mitarbeitern, 198 mit zehn bis 49, 103 mit 50 bis 249 und 60 mit mehr als 249. Nach Wirtschaftssektoren, gehören 229 Unternehmen dem primären oder sekundären Sektor an (Wirtschaftsabschnitte B bis F). Im tertiären Sektor (Wirtschaftsabschnitte G bis S) sind 419 Unternehmen tätig. Durch Gewichtung auf Basis einer Referenzdatei der amtlichen Statistik wird der disproportionale Stichprobenansatz wieder aufgehoben, sodass eine repräsentative Stichprobe für alle untersuchten Wirtschaftsabschnitte und Mitarbeitergrößenklassen generiert wird. Gewichtete Äquivalente: 1-9 Mitarbeiter (n=571), 10-49 (n=61), 50-249 (n=13), 250+ (n=3); WZ B bis F (n=186), G bis S (n=462). Durch statistische Schwankungen innerhalb der Stichprobe entsteht eine statistische Grauzone, in der es schwierig ist, klare Aussagen zu treffen, wenn die Variationen sehr klein sind. Die Streubreite liegt in einem Bereich von 1-2 Prozent, was auf geringe, aber dennoch messbare Variationen hinweist.

1.2 Entwicklungsbedarf im Mobilfunknetz bleibt hoch

Nachdem der bis 2021 festgestellte Aufwärtstrend bei der Zufriedenheit mit dem Mobilfunknetz sich in den Jahren 2022 und 2023 nicht fortsetzte, drehte sich im Jahr 2024 der Trend wieder. In allen vier betrachteten Bereichen – Netzverfügbarkeit für Telefonanrufe und Datenverbindungen, Geschwindigkeit und Zuverlässigkeit von Verbindungen – lagen die Werte 2024 höher als im Jahr 2021. Das hat sich 2025 auf drei Feldern fortgesetzt, nicht aber im Bereich Zuverlässigkeit von Datenverbindung.

Für diese Studie wurde erstmals nach der Entwicklung des Mobilfunknetzes in den letzten drei Jahren gefragt. Dazu gaben 33 Prozent der Unternehmen an, dass sich die Qualität verbessert habe, 45 Prozent berichten von gleichbleibender und 19 Prozent von schlechterer Qualität.

Der Anteil der durch ein unzureichendes Mobilnetz beeinträchtigten Unternehmen ist im Vorjahresvergleich um vier Prozentpunkte auf immer noch beachtliche 69 Prozent gesunken. Die am stärksten betroffenen Orte sind Regionalverkehrsstrecken der Bahn (62 Prozent, plus zwei Prozentpunkte), die Arbeit im Homeoffice (61 Prozent, minus vier Punkte) und geschlossene Ortschaften (60 Prozent, plus elf Punkte). Beeinträchtigungen am eigenen Unternehmensstandort sind erneut gesunken, und zwar um fünf Prozentpunkte auf 27 Prozent, wohingegen die Angaben für Hotellerie und Gastronomie um neun Prozentpunkte gestiegen sind.

1.3 Anspruchsvollere Anwendungen treiben den Bandbreitenbedarf

Wie in jeder bisherigen Untersuchung erwarten die Unternehmen für die Zukunft überwiegend einen weiter steigenden Bandbreitenbedarf. Ein Vergleich des in der Erhebung von 2022 abgefragten Soll-Zustands für 2025 mit dem Ist-Zustand der leitungsgelundenen Versorgung in der aktuellen Befragung zeigt, dass die Unternehmen ihren Breitbandbedarf weitgehend unterschätzt haben.

Als konkrete Gründe für steigenden Bandbreitenbedarf dominieren in der aktuellen Befragung datenintensive synchrone Anwendungen wie Fernwartung und mobile Anwendungen (beide 66 Prozent). Parallel gewinnen analytische und KI-gestützte Workflows deutlich an Bedeutung.

1.4 Digitaler Innovations- und Vernetzungsgrad

Während die Tätigkeit im Homeoffice und der Einsatz von Videokonferenzen inzwischen Standard sind, zeigen sich markante Veränderungen etwa bei der Auswertung großer Datenmengen: hiermit arbeiten inzwischen 43 Prozent – ein Anstieg von elf Prozentpunkten. Der Einsatz von KI (25 Prozent) hat sich das zweite Mal in Folge mehr als verdoppelt und auch Extended Reality hat mit nunmehr 21 Prozent erneut zugenommen.

[Zusammenfassung](#)

Vernetzte Gegenstände – das „Internet der Dinge und Dienste“ – werden im Jahresvergleich etwas wichtiger. 79 Prozent der Unternehmen sind mit mindestens einer Anwendung dabei. Im Vergleich zu 2024 ist hervorzuheben, dass intelligente Fabriken und autonome Systeme signifikant an Bedeutung gewonnen haben (plus elf bzw. sechs Prozentpunkte).

Auch Cloud-Anwendungen prägen das Geschehen deutlich. Trotz einiger Verschiebungen im Nutzungsgrad hat sich die Rangfolge der abgefragten Anwendungen nicht geändert. So wird von 23 Prozent der Unternehmen Outsourcing ganzer Geschäftsbereiche genutzt (plus vier Prozentpunkte), und 62 Prozent nehmen externe Software in Anspruch (plus fünf Prozentpunkte).

2 Breitbandbedarf und -qualitäten

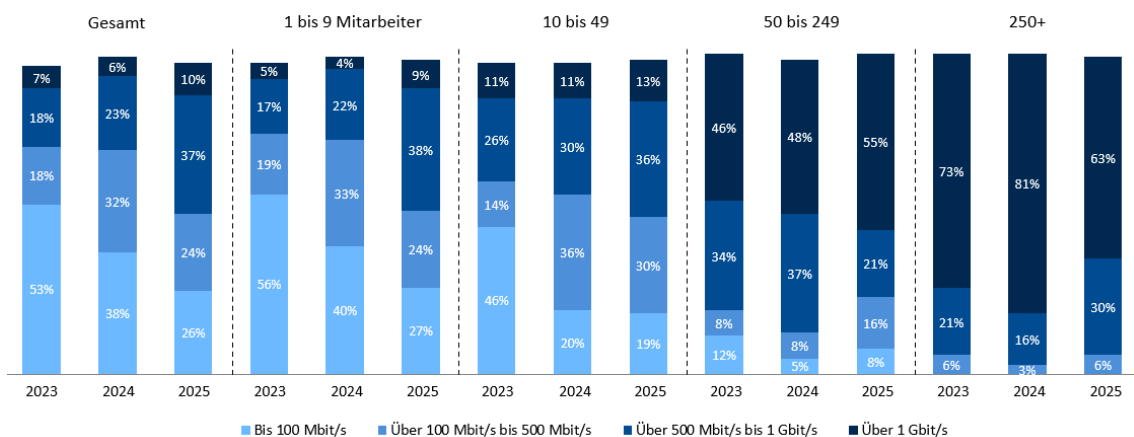
Ungebremster Breitbandbedarf

Ein wesentliches Ziel der zum neunten Mal durchgeföhrteten Untersuchung ist die Ermittlung des derzeit verfügbaren Breitbandanschlusses und künftigen Bandbreitenbedarfs bayerischer Unternehmen. Das Maß der Zufriedenheit mit der aktuell verfügbaren Bandbreite sowie Angaben zu negativen Auswirkungen unzureichender Verbindungen liefern zusätzliche Anhaltspunkte für Netzentwicklungsstrategien.

2.1 Bandbreite – Ausstattung und Bedarf

Im Vergleich zur gebremsten Entwicklung im Vorjahr hat die Ausstattung bayerischer Unternehmen mit Breitbandanbindungen oberhalb von 500 Mbit/s im Jahr 2025 mit 18 Prozentpunkten stark zugenommen (Abbildung 1). Getragen wird das von kleineren Unternehmen: Bei Unternehmen mit bis zu neun Mitarbeitern lag der Zuwachs bei 21 Prozentpunkten, bei denen mit zehn bis 49 Mitarbeitern bei acht Prozentpunkten. Dagegen ist der Anteil entsprechend angebundener Unternehmen mit 50 bis 249 Mitarbeitern um neun und bei Unternehmen mit über 250 Mitarbeitern um vier Prozentpunkte gesunken.

Abbildung 1
Vertraglich vereinbarte Bandbreite 2023 bis 2025



Differenzen zu 100 Prozent: Weiß nicht / keine Angabe (null bis drei Prozent)
Quelle: GMS Dr. Jung GmbH, Oktober 2025

Hier zeigt sich der Effekt von zunehmendem Pragmatismus. Höhere Bandbreiten werden da gebucht, wo sie benötigt werden. 88 Prozent der Unternehmen, die mit Glasfaser bis

Breitbandbedarf und -qualitäten

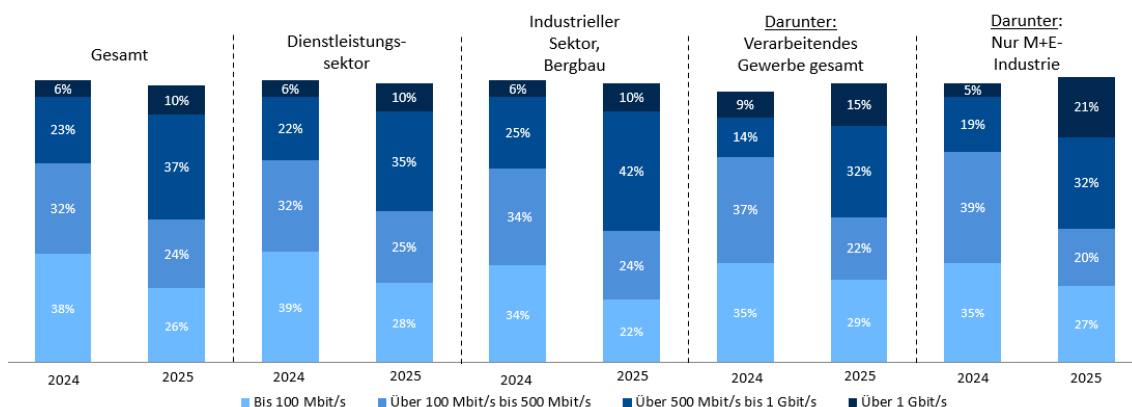
ins Gebäude angebunden sind, haben einen entsprechenden Glasfasertarif gebucht. Sieben Prozent haben für einen solchen Tarif keinen Bedarf, für ein Prozent der Unternehmen sind die entsprechenden Kosten zu hoch und bei zwei Prozent stehen andere interne Gründe dagegen (Rest: keine Angabe).

Verbindungen bis 100 Mbit/s und zwischen 100 und 500 Mbit/s nutzen nur noch 26 (minus zwölf Prozentpunkte) bzw. 24 Prozent (minus acht Prozentpunkte) der Unternehmen. Auffällig ist, dass größere Unternehmen die Bandbreite von 100 bis 500 Mbit/s zu Lasten höherer Bandbreiten etwas stärker nutzen. Der Anteil liegt bei Unternehmen mit 50 bis 249 Mitarbeitenden bei 16 Prozent (plus 8 Prozentpunkte gegenüber dem Vorjahr) und bei Unternehmen mit über 250 Mitarbeitenden bei sechs Prozent (plus drei Prozentpunkte).

Ein Sektorenvergleich zeigt deutlich differenzierte Entwicklungen (Abbildung 2). Der mit 29 Prozentpunkten größte Zuwachs zeigt sich in der M+E Industrie, in der nun 53 Prozent der Unternehmen eine Anbindung von über 500 Mbit/s haben. Im verarbeitenden Gewerbe und in der allgemeinen Industrie liegt der Zuwachs bei 24 bzw. 21 Prozentpunkten. Im Dienstleistungssektor fiel der Anstieg mit 17 Prozentpunkten unterdurchschnittlich aus. Auch bei Bandbreiten über einem Gigabit ragt die M+E-Industrie mit einem Anstieg um 16 Prozentpunkten heraus, wobei der allgemeine Zuwachs in diesem Bereich nur bei vier Prozentpunkten lag.

Abbildung 2

Vertraglich vereinbarte Bandbreite 2024 bis 2025 nach Wirtschaftssektoren



Differenzen zu 100 Prozent: Weiß nicht / keine Angabe (null bis vier Prozent)

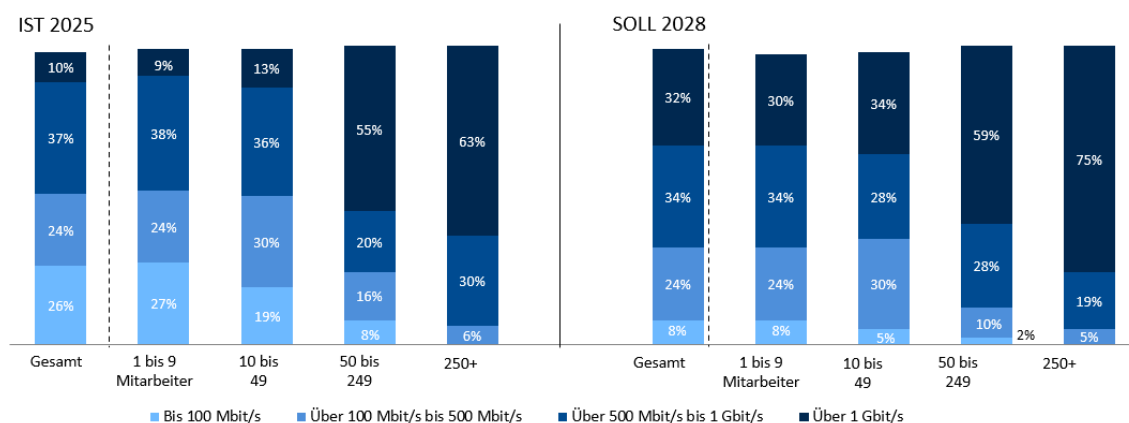
Quelle: GMS Dr. Jung GmbH, Oktober 2025

Wie in jeder bisherigen Untersuchung erwarten die Unternehmen für die Zukunft überwiegend einen weiter steigenden Bandbreitenbedarf (Abbildung 3). Für das Jahr 2028 halten nur noch acht Prozent der Unternehmen Bandbreiten bis 100 Mbit/s für ausreichend, während im Jahr 2025 noch 26 Prozent damit arbeiteten.

Abbildung 3

Vertraglich vereinbarte Bandbreite und Bedarf in drei Jahren

Anteil der Unternehmen nach Größenklassen (Beschäftigtenanzahl)



Differenzen zu 100 Prozent: Weiß nicht / keine Angabe (ein bis vier Prozent)
Quelle: GMS Dr. Jung GmbH, Oktober 2025

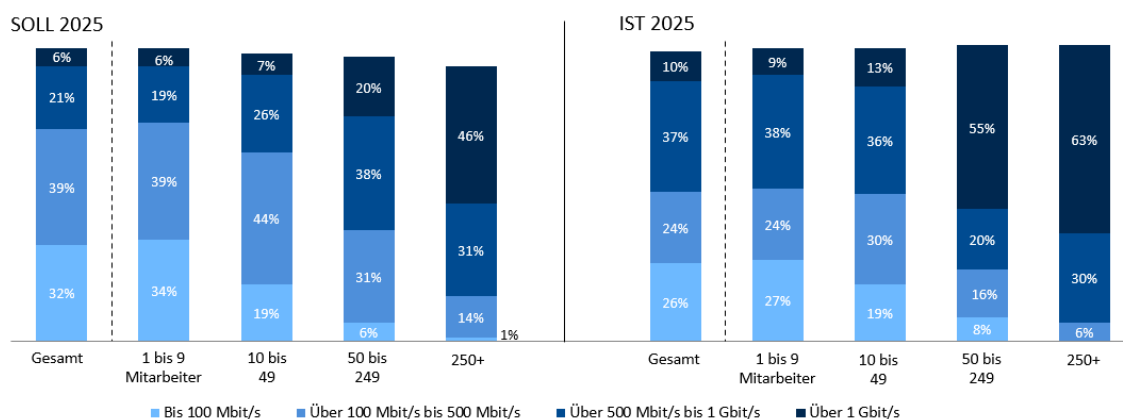
Beim Bedarf an Anbindungen von über 100 bis 500 Mbit/s zeigt die Prognose bis 2028 mit 24 Prozent keine Veränderung zum Ist, der Bedarf an Anbindungen von 500 Mbit/s bis ein Gigabit sinkt um drei Prozentpunkte, der an Anbindungen von über ein Gigabit steigt von zehn auf 32 Prozent an.

Geprägt wird der künftige Bedarf von den 50 Prozent der Unternehmen, die von einem steigenden Bandbreitenbedarf bis 2028 ausgehen. 44 Prozent meinen, weiter mit der heutigen Breitbandausstattung zurecht zu kommen. Der Anteil der Unternehmen mit steigendem Bedarf ist im Vergleich zur Vorjahresuntersuchung gleichgeblieben, während der mit gleichbleibendem Bedarf um drei Prozentpunkte gesunken ist. Sechs Prozent der befragten Unternehmen sind sich unsicher über den zukünftigen Breitbandbedarf.

Vergleicht man den in der Erhebung von 2022 abgefragten Soll-Zustand für 2025 mit dem Ist-Zustand der aktuellen Befragung, zeigt sich, dass die Unternehmen ihren Breitbandbedarf weitgehend unterschätzt haben (Abbildung 4). So liegen die tatsächlich vereinbarten Bandbreiten im Jahr 2025 in der Kategorie über 500 Mbit/s bis 1 Gbit/s um 16 Prozentpunkte und in der Kategorie über 1 Gbit/s um vier Prozentpunkte über den für 2025 erwarteten Werten aus 2022. Besonders ausgeprägt ist die Abweichung bei Unternehmen mit bis zu 49 Mitarbeitenden: In dieser Gruppe liegt der Anteil der Bandbreiten über 500 Mbit/s bis 1 Gbit/s um 19 Prozentpunkte (bis neun Mitarbeitende) bzw. um zehn Prozentpunkte (10 bis 49 Mitarbeitende) über dem Erwartungswert.

Abbildung 4
Vertraglich vereinbarte Bandbreite - Vergleich SOLL/IST 2025

Anteil der Unternehmen nach Größenklassen (Beschäftigtenanzahl)



Differenzen zu 100 Prozent: Weiß nicht / keine Angabe (ein bis vier Prozent)

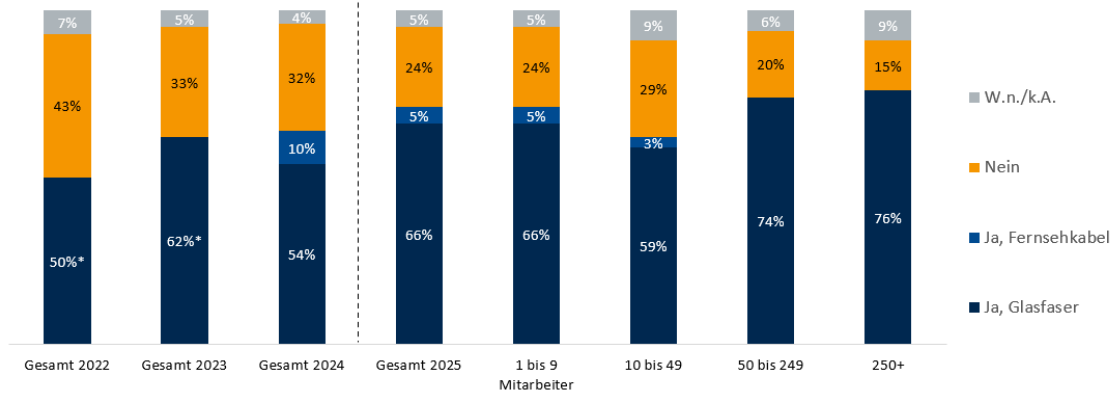
Quelle: GMS Dr. Jung GmbH, Oktober 2025

2.2 Nutzung von VHC-Anschlüssen

Bei VHC-Netzen (Very High Capacity) handelt es sich um Kommunikationsnetze, die komplett aus Glasfaserkomponenten bestehen oder zumindest im Download eine ähnliche Netzleistung erbringen können, was eine DOCSIS-Architektur (Fernsehkabel) voraussetzt. 71 Prozent der Unternehmen geben Anbindung an ein VHC-Netz an. Zwei Drittel verfügen über einen Glasfaseranschluss bis ins Gebäude (FTTB/FTTH²-Anschluss), fünf Prozent über einen gigabitfähigen Fernsehkabelanschluss. Bei Unternehmen mit 50 bis 249 bzw. mehr als 250 Mitarbeitern gilt das sogar für 74 bzw. 76 Prozent. In den Gruppen kleinerer Unternehmen haben jeweils über 71 und 62 Prozent eine VHC-Anbindung (Abbildung 5).

² FTTB – Fibre to the building, FTTH – Fibre to the home.

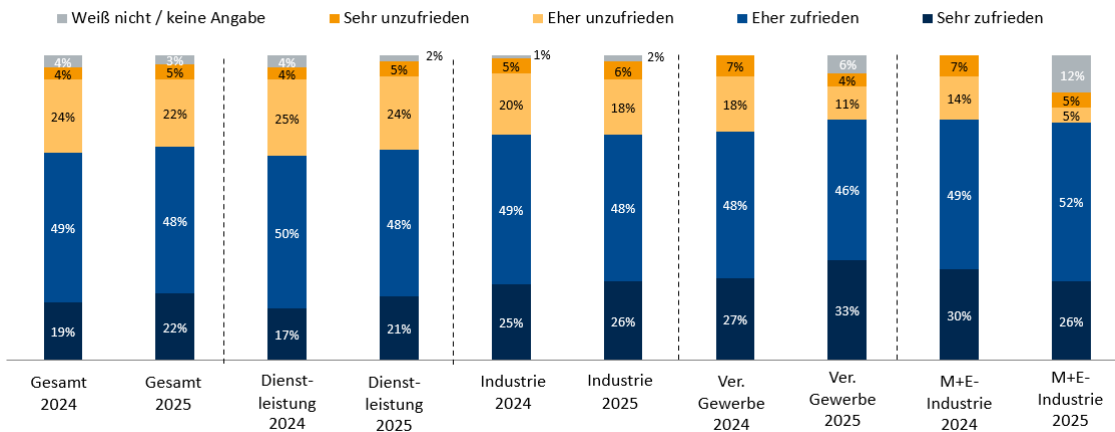
Abbildung 5
Anbindung an das VHC-Netz nach Größenklassen



Basis: Unternehmen mit vertraglich vereinbarten Bandbreiten von mindestens 100 Mbit/s
* Eine Differenzierung zwischen Glasfaser- und Fernsehkabel wurde erst ab 2024 abgefragt
Quelle: GMS Dr. Jung GmbH, Oktober 2025

Der Vergleich zum Vorjahr zeigt ein ambivalentes Bild. Der Anteil der an ein VHC-Netz angebundenen Unternehmen bis neun Mitarbeiter ist um acht Prozentpunkte gestiegen, in allen anderen Größenklassen nahm er ab – bei Unternehmen mit zehn bis 49 Mitarbeitern um fünf, bei 50 bis 249 Mitarbeitern um einen, bei über 250 Mitarbeitern um zwölf Prozentpunkte. Allerdings geben deutlich mehr Unternehmen „Weiß nicht /keine Angabe“ an.

Abbildung 6
Anbindung an das VHC-Netz nach Sektoren



Quelle: GMS Dr. Jung GmbH, Oktober 2025

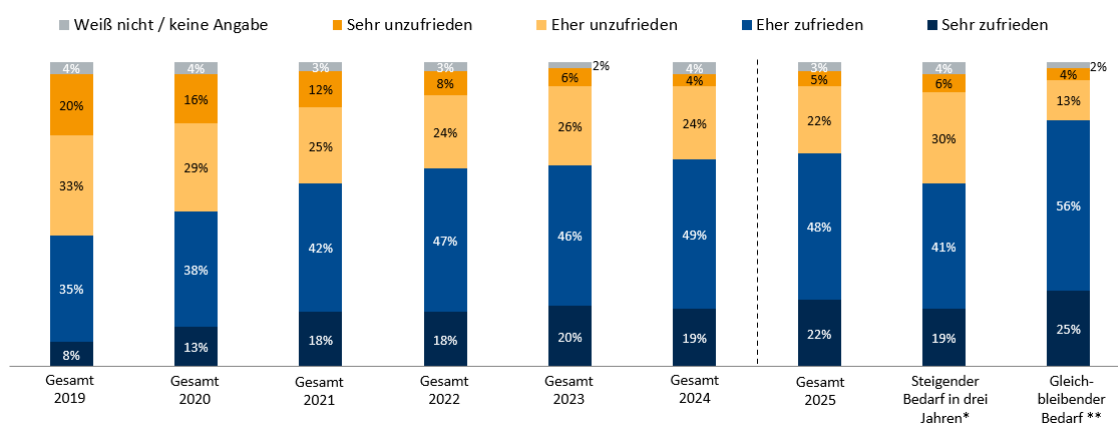
Breitbandbedarf und -qualitäten

Im industriellen Sektor liegt der Anteil der Unternehmen mit VHC-Anbindung bei 68 Prozent (63 Prozent Glasfaser und fünf Prozent gigabitfähiger Fernsehanschluss; Abbildung 6), im Dienstleistungssektor sind es 71 Prozent (67 Prozent Glasfaser und fünf Prozent gigabitfähiger Fernsehanschluss). Von den Unternehmen des verarbeitenden Gewerbes mit Bezug zur Metall- und Elektroindustrie (Wirtschaftszweig C, nur Metall und Elektro (M+E)) geben 72 Prozent an, eine VHC-Anbindung mit Glasfaser zu haben. Im verarbeitenden Gewerbe (Wirtschaftszweig C) ohne die M+E-Industrie sind es nur 60 Prozent (53 Prozent Glasfaser und sieben Prozent gigabitfähiger Fernsehanschluss).

2.3 Zufriedenheit mit der derzeit verfügbaren Bandbreite

Die Zufriedenheit der Unternehmen mit der verfügbaren Bandbreite steigt seit dem Jahr 2019 an. Das setzte sich auch im Jahr 2025 fort.

Abbildung 7
Zufriedenheit mit verfügbarer Bandbreite



* 50 Prozent der Unternehmen

** 44 Prozent der Unternehmen

Quelle: GMS Dr. Jung GmbH, Oktober 2025

Im Vergleich zur letzten Erhebung zeigt sich allerdings eine Trendumkehr:

- Von der Gruppe der Unternehmen, die für sich steigenden Breitbandbedarf sehen, sind 60 Prozent mit der aktuellen Versorgung sehr oder eher zufrieden. Dieser Wert liegt deutlich über dem Vorjahr (plus 14 Prozentpunkte).
- Die Unternehmen, die von gleichbleibendem Bedarf ausgehen, sind zu 81 Prozent (Vorjahr 94 Prozent) zufrieden, was einem Minus von 13 Prozentpunkten entspricht.

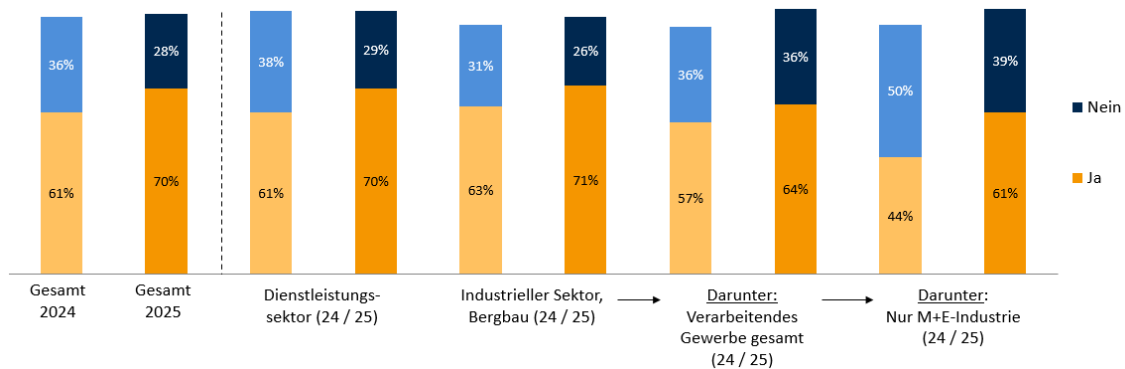
In der Gesamtbetrachtung ist die Zufriedenheit (*eher* und *sehr zufrieden*) um zwei Prozentpunkte gestiegen. Dabei ist der Anteil der sehr Zufriedenen um drei Prozentpunkte gestiegen, derjenige der eher Zufriedenen um einen Prozentpunkt gesunken (Abbildung 7).

2.4 Nachteile durch unzureichende Breitbandverbindungen

Unternehmen, die mit der verfügbaren Bandbreite nicht zufrieden sind (Abbildung 8), wurden gefragt, ob sich ihre unzureichende Internetverbindung tatsächlich nachteilig auswirkt, etwa hinsichtlich der Produktivität, gegenüber Konkurrenten oder in den Beziehungen zu den Kunden. Dabei zeigte sich im Vergleich zum Vorjahr ein groerer Anteil beeinträchtigter Unternehmen (70 nach im Vorjahr 61 Prozent). Während es im Vorjahr groere Spannen zwischen den einzelnen Wirtschaftssektoren gab (44 bis 63 Prozent), ist die Streuung nun geringer und liegt bei zehn Prozentpunkten. Am geringsten sind die Nachteile in der M+E Industrie mit 61 Prozent und am hochsten im allgemeinen industriellen Sektor mit 71 Prozent. Die Diskrepanz zwischen hoherer Zufriedenheit mit der verfügbaren Bandbreite und stärkerer Betroffenheit durch negative Auswirkung durch unzureichende Breitbandverbindungen liegt vermutlich an erhohten Nutzungsanforderungen und Erwartungshaltungen.

Abbildung 8

Negative Auswirkungen unzureichender Breitbandverbindungen



Differenzen zu 100 Prozent: Weiß nicht / keine Angabe (null bis drei Prozent)

Basis: mit verfügbarer Bandbreite eher zufriedene / eher unzufriedene / sehr unzufriedene Unternehmen

Quelle: GMS Dr. Jung GmbH, Oktober 2025

Ein tieferer Blick in die Daten zeigt, dass der Anteil der durch unzureichende Breitbandverbindungen beeinträchtigten Unternehmen über alle Mitarbeitergroenklassen nur minimal schwankt (1,5 Prozentpunkte). Allerdings stechen Unternehmen mit großer Mitarbeiterzahl und hohem Umsatz mit einem Wert von 80 Prozent hervor. Unternehmen mit entsprechender kleiner und mittlerer Kombination sind mit 70 bzw. 67 Prozent deutlich seltener von negativen Auswirkungen durch unzureichende Breitbandverbindungen betroffen.

3 Entwicklungsbedarf im Mobilfunknetz

Steigende Zufriedenheit und höhere Erwartungen

Mobile Internetzugänge sind aus dem allgemeinen Tagesgeschäft der bayerischen Unternehmen nicht mehr wegzudenken. Unzureichende Netzabdeckung oder zu langsame Datenverbindungen können die interne Organisation, die Kundenbeziehungen und das normale Tagesgeschäft – etwa in der Produktion – beeinträchtigen. Gute Netzqualitäten verbessern die unternehmerische Perspektive.

3.1 Relevanz und Entwicklung des Mobilfunknetzes

Wie die Unternehmensbefragungen seit dem Jahr 2016 gezeigt haben, nutzt ein Großteil der bayerischen Unternehmen Mobilfunkverbindungen, um auch abseits des Unternehmensstandortes Zugang zum Internet zu erhalten. Einen Anhaltspunkt dafür und gleichzeitig für die Dimension eventuell damit verbundener Probleme liefert der Anteil der Mitarbeiter in Unternehmen, die für berufliche Zwecke mit einem mobilen, internetfähigen Gerät (z. B. Smartphone, Tablet oder Notebook) ausgestattet sind.

Nach der diesjährigen Befragung verfügen 84 Prozent der Mitarbeiter der befragten Unternehmen zu beruflichen Zwecken über ein internetfähiges mobiles Gerät – das ist derselbe Wert wie im Vorjahr. In der M+E Industrie liegt der Wert dank eines Anstiegs um drei Prozentpunkte jetzt bei 85 Prozent und damit, genauso wie im industriellen Sektor insgesamt, minimal über dem Durchschnitt.

Für diese Studie wurde erstmals nach der Entwicklung des Mobilfunknetzes in den letzten drei Jahren gefragt. Dazu gaben 33 Prozent der Unternehmen an, dass sich die Qualität verbessert habe, 45 Prozent berichten von gleichbleibender und 19 Prozent von schlechterer Qualität.

Auch erstmals wurde nach Überlegungen zu kompletter Umstellung von Festnetz auf Mobilfunk gefragt. Hier zeigte sich: Es gibt einen kleinen Anteil vorwiegend kleinerer Unternehmen, die bereits nur Mobilfunk nutzen oder über eine Umstellung nachdenken. Dieser liegt bei Unternehmen mit bis zu neun Mitarbeitern bei vier und bei Unternehmen mit zehn bis 49 Mitarbeitern bei drei Prozent. Insgesamt aber ist diese Umstellung für 87 Prozent der Unternehmen dezidiert kein Thema (Unternehmen mit bis zu neun Mitarbeitern 86 Prozent, Unternehmen mit über 250 Mitarbeitern 95 Prozent).

3.2 Zufriedenheit mit dem Mobilfunknetz

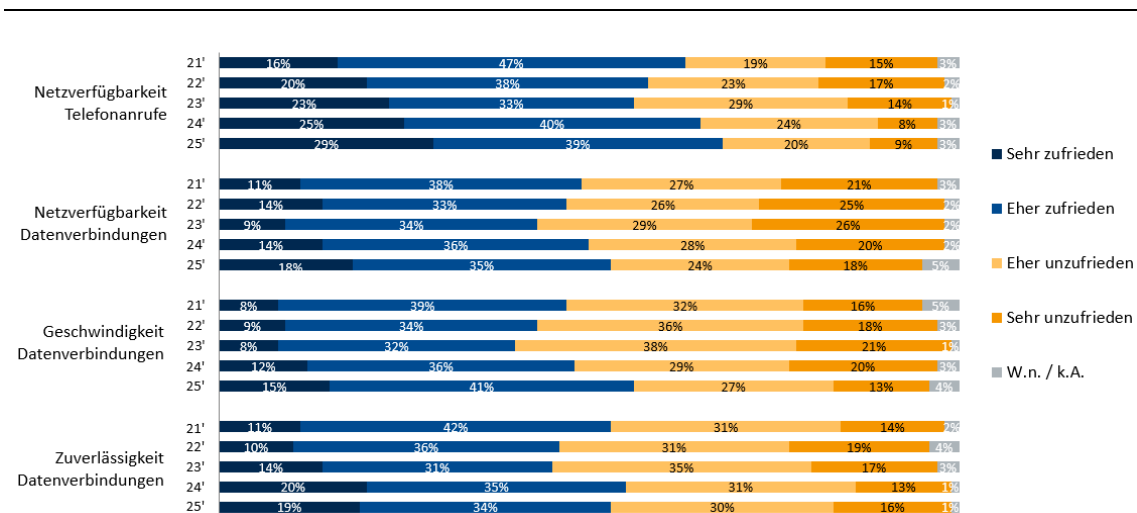
Im Hinblick auf die Zufriedenheit mit dem Mobilfunknetz werden vier Dimensionen differenziert: Netzabdeckung bzw. -verfügbarkeit bei Telefonanrufen und Datenverbindungen,

Entwicklungsbedarf im Mobilfunknetz

Geschwindigkeit der Datenverbindungen bei vorhandenem Netz sowie Zuverlässigkeit der Datenverbindungen. Bei der Bewertung ist zu berücksichtigen, dass die in den Unternehmen befragten Ansprechpartner die Zufriedenheit der Gesamtheit aller Mitarbeiter lediglich aus ihrer eigenen Perspektive darstellen können.

Bei der Zufriedenheit mit dem Mobilfunknetz setzt sich der positive Trend aus dem letzten Jahr weiter fort. Nach der Trendumkehr übertrifft die Zufriedenheit in drei von vier untersuchten Bereichen (jeweils Antworten „sehr zufrieden“ und „eher zufrieden“) die Werte von 2024. Lediglich die Zufriedenheit bei der Zuverlässigkeit der Datenverbindungen ist um zwei Prozentpunkte gesunken. Bei der Netzverfügbarkeit für Telefonanrufe und Datenverbindungen steigt die Zufriedenheit im Vergleich zum Vorjahr jeweils um drei Prozentpunkte, diejenige mit der Geschwindigkeit der Datenverbindungen sogar um acht Prozentpunkte (Abbildung 9).

Abbildung 9
Zufriedenheit mit dem Mobilfunknetz

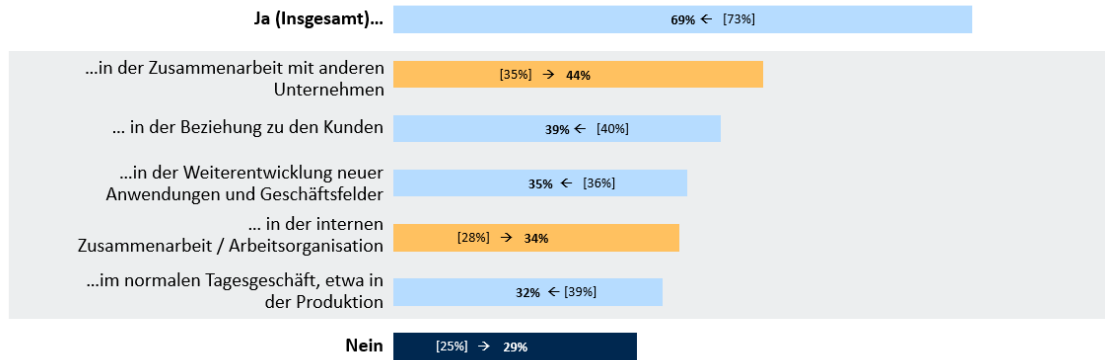


Quelle: GMS Dr. Jung GmbH, Oktober 2025

Parallel sank der Anteil der Unternehmen, die sich durch unzureichende Netzabdeckung oder zu geringe Geschwindigkeit mobiler Datennetze beeinträchtigt sehen, gegenüber 2024 um vier Prozentpunkte auf 69 Prozent. (Abbildung 10).

Entwicklungsbedarf im Mobilfunknetz

Abbildung 10
Negative Beeinflussung durch unzureichendes Mobilfunknetz



Basis: Unternehmen, bei denen Mitarbeiter negativ beeinträchtigt sind; Mehrfachnennungen möglich.
In Klammern: Vergleichswerte von [2024]; Weiß nicht / keine Angabe: zwei Prozent
Quelle: GMS Dr. Jung GmbH, Oktober 2025

Im Detail ergibt sich ein differenzierteres Bild. Der mit sieben Prozentpunkten größte Rückgang der Beeinträchtigung zeigt sich im normalen Tagesgeschäft (von 39 auf 32 Prozent). In der Beziehung zu Kunden und in der Weiterentwicklung neuer Anwendungen und Geschäftsfelder blieb der Wert mit jeweils minus einen Prozentpunkt (von 40 auf 39 Prozent bzw. 36 auf 35 Prozent) dem Grunde nach stabil. Diese Entwicklung lässt sich durchaus mit steigenden Bedarfen vereinbaren, denn viele operative Tätigkeiten wurden in den vergangenen Jahren so angepasst, dass sie weniger anfällig für Mobilfunkprobleme sind – etwa durch WLAN am Standort, über technische Back-up-Lösungen oder über Prozesse, die überwiegend asynchron ablaufen (z. B. Datenübertragung mit Verzögerung, Offline-Erfassung und spätere Synchronisation).

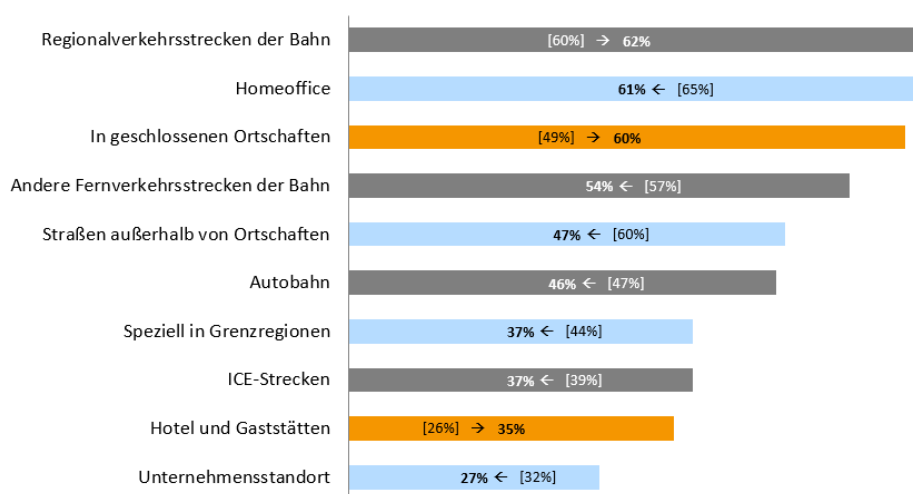
Zugenommen hat die Beeinträchtigung dagegen bei der Zusammenarbeit mit anderen Unternehmen (von 35 auf 44 Prozent) und in der internen Zusammenarbeit (von 28 auf 34 Prozent). Das dürfte damit zu tun haben, dass sich interne und externe Zusammenarbeit zunehmend zu synchronen Formaten wie Videokonferenzen, kollaborativer Dokumentenbearbeitung oder allgemeinen mobilen Formaten auch an Standorte außerhalb des Unternehmenssitzes verschiebt – etwa auf Dienstreisen, im Außendienst oder im Homeoffice. Damit wird eine stabile Mobilfunkverbindung wichtiger, und deshalb kann die Arbeit der Unternehmen trotz insgesamt höherer Zufriedenheit mit dem Mobilfunknetz in diesen Kollaborationskontexten häufiger negativ beeinträchtigt werden.

3.3 Orte, an denen negative Auswirkungen besonders ausgeprägt sind

Im Jahr 2025 sahen Mitarbeiter vor allem an drei Orten zu geringe Geschwindigkeiten bei mobilen Datenverbindungen oder unzureichende Netzabdeckung (Abbildung 11): auf Regionalverkehrsstrecken der Bahn (62 Prozent), im Homeoffice (61 Prozent) und in geschlossenen Ortschaften (60 Prozent). Die Regionalverkehrsstrecken und das Homeoffice waren bereits im Vorjahr unter den Top 3 Orten mit ausgeprägten negativen Auswirkungen. Bei Regionalverkehrsstrecken kamen sogar zwei Prozentpunkte dazu, das Homeoffice verbesserte sich dagegen um vier Prozentpunkte. Eher weniger betroffen sind nach wie vor ICE-Strecken (37 Prozent), Hotels und Gaststätten (35 Prozent) sowie der eigene Unternehmensstandort (27 Prozent). Insgesamt sind die Werte eher rückläufig, am stärksten gilt das für Straßen außerhalb geschlossener Ortschaften (minus 13 Prozentpunkte von 60 auf 47 Prozent). Im Vorjahresvergleich häufiger genannt wurden Regionalverkehrsstrecken der Bahn – und mit noch schwerer wiegender negativer Entwicklung – geschlossenen Ortschaften (plus elf Prozentpunkte) und Hotels und Gaststätten (plus neun Prozentpunkte).

Abbildung 11

Orte mit Beeinträchtigung durch das Mobilfunknetz



Basis: Unternehmen, bei denen Mitarbeiter beeinträchtigt sind; Mehrfachnennungen möglich. In Klammern: Vergleichswerte von [2024]

Quelle: GMS Dr. Jung GmbH, Oktober 2025

Die sinkende Zufriedenheit innerhalb geschlossener Ortschaften bei gleichzeitig steigender Zufriedenheit außerhalb lässt sich durch eine Kombination aus Netzausbau und veränderten Nutzungsanforderungen erklären: Außerorts wirken Lückenschlüsse entlang von Verkehrswegen und in der Flächenversorgung unmittelbar, während innerorts zunehmend Kapazitätsengpässe sowie Qualitätsparameter stärker ins Gewicht fallen. Gleichzeitig nimmt die Abhängigkeit von synchronen, geschäftskritischen Anwendungen (z. B. Kollabo-

Entwicklungsbedarf im Mobilfunknetz

rationstools und weitere mobile Anwendungen) zu, wodurch selbst kurze Netzschwankungen häufiger als Störung wahrgenommen werden. Besonders ausgeprägt zeigt sich dies im Hotel- und Gaststättengewerbe, wo Lastspitzen durch viele gleichzeitige Nutzer die Sensitivität erhöhen. Improvisierte Ausweidlösungen wie z. B. private Hotspots, die aufgrund von Datenschutz- und Compliance-Vorgaben an diesen Orten zunehmend an Stelle von WLAN genutzt werden, verstärken den Effekt.

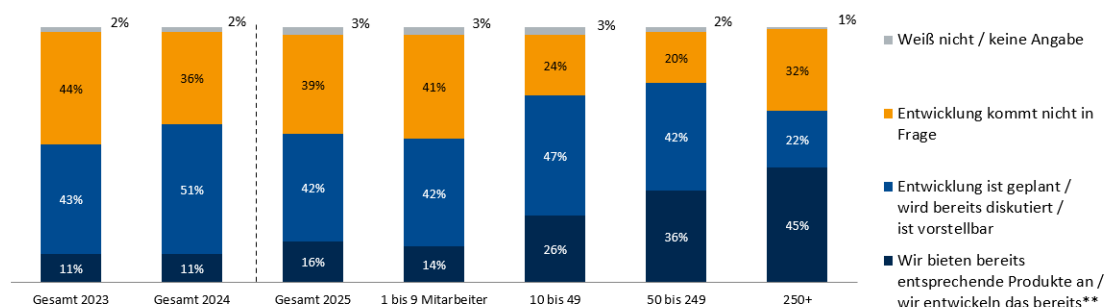
3.4 Bedarf, Nutzen und Probleme bei 5G

Mit Hilfe des 5G-Standards können Unternehmen Produkte, Dienstleistungen oder Prozesse entwickeln, die auf besonders hohe, überall verfügbare Mindestdatenraten angewiesen sind. Die neuen Ergebnisse zeigen, dass 42 Prozent der Unternehmen Entsprechendes planen, diskutieren oder sich vorstellen können. Das sind neun Prozentpunkte weniger als 2024. Dieser Rückgang ist hauptsächlich auf den Anstieg von fünf Prozentpunkten bei den Unternehmen zurückzuführen, die entsprechende Produkte bereits anbieten oder entwickeln. Hier liegt der Wert nun bei 16 Prozent. Gleichzeitig stieg der Anteil der Unternehmen, für die eine Entwicklung nicht in Frage kommt, um drei Prozentpunkte. Also zeigt sich auch hier vermutlich ein Realisierungseffekt, bei dem sich Unternehmen für oder gegen eine Entwicklung entschieden haben (Abbildung 12).

Abbildung 12

Entwicklung von Produkten / Dienstleistungen, die Vorteile von 5G nutzen

Anteil der Unternehmen nach Größenklassen (Beschäftigtenzahl)



* Ursprüngliche Skalierung in 2021: Entwicklung ist geplant / wird bereits diskutiert, Entwicklung ist vorstellbar, Entwicklung kommt nicht in Frage, Weiß nicht / keine Angabe

** 2019 erstmals abgefragt

Quelle: GMS Dr. Jung GmbH, Oktober 2025

Hervorzuheben ist, dass mit steigender Mitarbeiterzahl der Anteil der Unternehmen deutlich zunimmt, die bereits auf 5G basierende Produkte anbieten oder entwickeln. Der Wert steigt von 15 Prozent bei Unternehmen von ein bis neun Mitarbeitern auf 45 Prozent bei

Entwicklungsbedarf im Mobilfunknetz

Unternehmen mit über 250 Mitarbeiter. Der Anteil der großen Unternehmen, für die eine Entwicklung solcher Produkte nicht in Frage kommt, ist um 15 Prozentpunkte auf 32 Prozent angestiegen. Im Vergleich zum Vorjahr ist über alle Unternehmensgrößen hinweg der Anteil der Unternehmen, die eine Entwicklung planen oder sich vorstellen können, deutlich zurückgegangen (um jeweils acht, 14, 14 und 23 Prozentpunkte). Gleichzeitig ist wie skizziert der Anteil der Unternehmen gestiegen, für die eine Entwicklung entweder ausgeschlossen ist oder die bereits entsprechende Produkte anbieten bzw. entwickeln. Dies lässt darauf schließen, dass der Abwägungsprozess hinsichtlich Nutzens und Grenzen der 5G-Technologie in den Unternehmen vielfach zu klaren Entscheidungen für oder gegen eine Entwicklung geführt hat. Besonders deutlich zeigt sich dies bei Unternehmen mit über 250 Mitarbeitern, von denen nurmehr 22 Prozent eine entsprechende Entwicklung diskutieren.

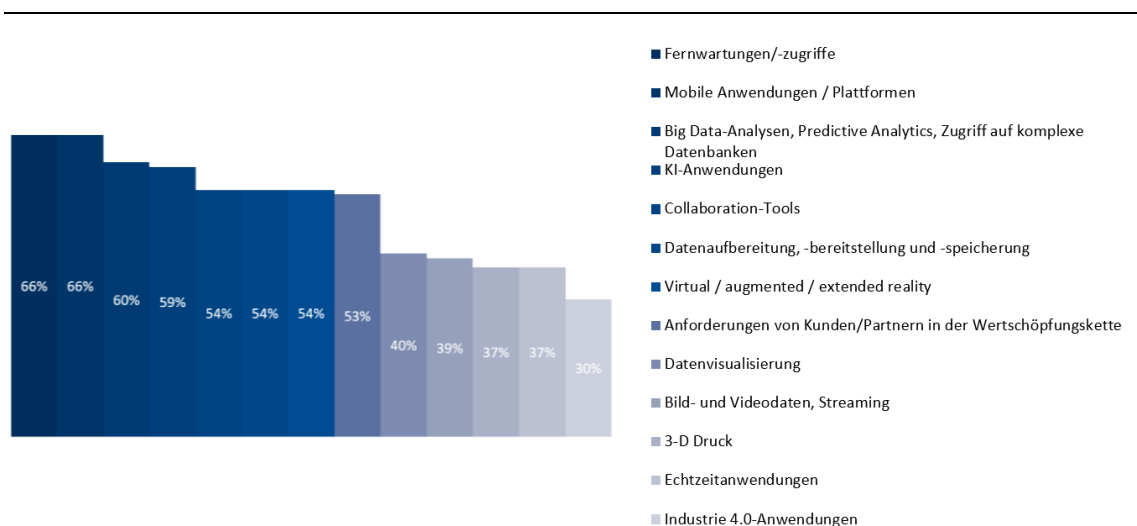
4 Gründe für steigenden Bandbreitenbedarf

Operative Digitalisierung und Echtzeit-Kollaboration erhöhen Bandbreitenanforderungen weiter

Auch in diesem Jahr wurde nach technisch bedingten Ursachen für den steigenden Bandbreitenbedarf gefragt. Dabei wurde erstmals auch nach KI-Anwendungen, Anforderungen von Kunden bzw. Partnern sowie 3D-Druck gefragt.

Diesmal ragten Fernwartungen und mobile Anwendungen mit jeweils 66 Prozent als Gründe für steigenden Bedarf heraus. Mit etwas Abstand folgen Big Data-Analysen (60 Prozent) sowie KI-Anwendungen (59 Prozent). Collaboration-Tools, Datenaufbereitung sowie Virtual bzw. Augmented Reality-Anwendungen erreichen jeweils 54 Prozent, gefolgt von Anforderungen seitens der Kunden und Partnern in der Wertschöpfungskette mit 53 Prozent. Auf den weiteren Plätzen rangieren Datenvisualisierung (40 Prozent), Bild- und Videodaten (39 Prozent) sowie 3D-Druck und Echtzeitanwendungen mit jeweils 37 Prozent. Industrie-4.0-Anwendungen bilden mit 30 Prozent das Schlusslicht.

Abbildung 13
 Gründe für steigenden Bandbreitenbedarf



Basis: Unternehmen, in denen bis 2028 ein steigender Bedarf an Bandbreite gesehen wird. Aufgeführt sind Nennungen ab 50 Prozent. Mehrfachnennungen möglich.

Quelle: GMS Dr. Jung GmbH, Oktober 2025

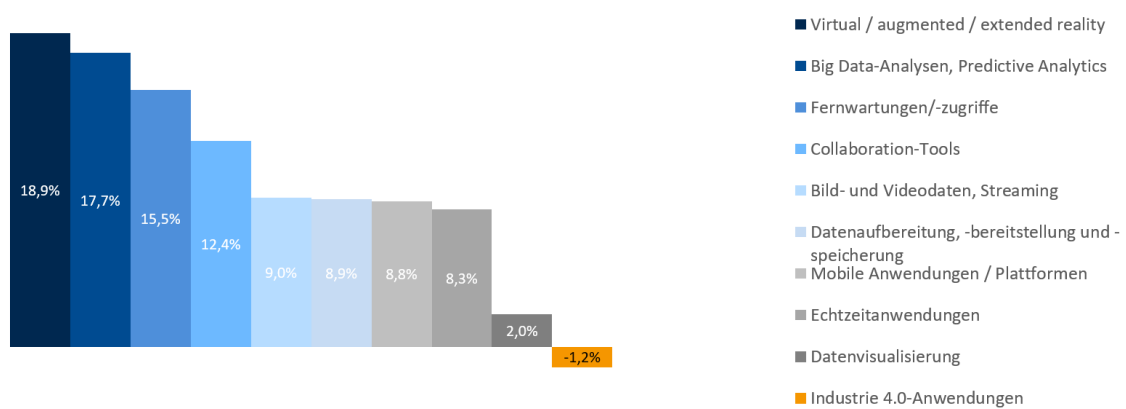
Der Vergleich mit den Daten aus dem Jahr 2024 zeigt – mit Ausnahme der Industrie-4.0-Anwendungen, die mit minus 1,2 Prozentpunkten im Rahmen statistischer Schwankungs-

Gründe für steigenden Bandbreitenbedarf

breiten, also dem Grunde nach stabil blieben – einen signifikanten Anstieg für alle Anwendungsbereiche. Besonders vermehrt als Grund angegeben wurden Virtual bzw. Augmented Reality-Anwendungen (plus 19 Prozentpunkte), Big-Data-Analysen (plus 17 Prozentpunkte) sowie Fernwartungen (plus 16 Prozentpunkte). Ebenfalls deutlich gestiegen ist der Einsatz von Collaboration-Tools mit zwölf Prozentpunkten (Abbildung 14).

Abbildung 14

Gründe für steigenden Bandbreitenbedarf – Entwicklung im Vergleich zum Vorjahr



Basis: Unternehmen, in denen bis 2028 ein steigender Bedarf an Bandbreite gesehen wird. Veränderung im Vorjahresvergleich in Prozentpunkten. Ohne 2025 erstmalig abgefragte Kategorien KI-Anwendungen, Anforderungen von Kunden und 3D-Druck. Mehrfachnennungen möglich.
 Quelle: GMS Dr. Jung GmbH, Oktober 2025

Die Ergebnisse deuten darauf hin, dass der steigende Breitbandbedarf 2025 vor allem durch die zunehmende Verbreitung datenintensiver synchroner Anwendungen getrieben wird (Fernwartung und mobile Anwendungen). Parallel gewinnen analytische und KI-gestützte Workflows deutlich an Bedeutung. Industrie-4.0-Anwendungen bilden vermutlich aufgrund ihrer Branchenspezifik, vielfach schon erfolgter Umsetzung und bereits realisierter Fortschritte weiterhin das Schlusslicht.

5 Digitaler Innovations- und Vernetzungsgrad

KI-Anwendungen und Virtual Reality auf dem Vormarsch

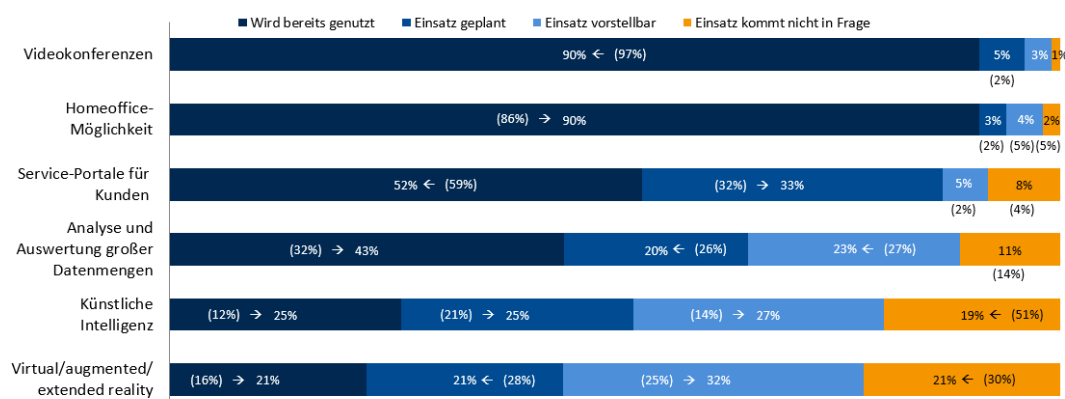
Die Entwicklung beim digitalen Innovations- und Vernetzungsgrad kann Bandbreitenbedarfe aufzeigen, welche Unternehmen selbst noch nicht erkennen oder zu niedrig einschätzen. Relevante Trends werden durch die Abfrage derzeitiger, geplanter und vorstellbarer Nutzung insbesondere datenintensiver Anwendungen sichtbar.

5.1 Nutzung digitaler Technologien und Softwarelösungen

Videokonferenzen und Homeoffice Möglichkeiten sind mit einer Nutzung von jeweils 90 Prozent aus dem Tagesgeschäft nicht mehr wegzudenken. Der Einsatz von Videokonferenzen ist aber im Vergleich zum Vorjahr um sieben Prozentpunkte zurückgegangen. Homeoffice-Möglichkeiten legen schon von hohem Niveau aus um vier Prozentpunkte zu, liegen aber dennoch unter dem Höchststand von 98 Prozent im ersten Coronajahr 2020.

Service-Portale für Kunden nutzen 52 Prozent der Unternehmen (minus sieben Prozentpunkte). Eine mögliche Erklärung dafür ist die Verlagerung des Kundenkontakts hin zu Live-Chats bzw. KI-Chatbots und proaktiven Benachrichtigungen. Das zusätzliche Potenzial bleibt aber mit 33 Prozent, die einen Einsatz planen und fünf Prozent, die sich einen Einsatz vorstellen können, sehr hoch (Abbildung 15).

Abbildung 15
Nutzung digitaler Technologien



In Klammern: Vergleichswerte (2024)
Quelle: GMS Dr. Jung GmbH, Oktober 2025

Der Anteil der Unternehmen, die große Datenmengen analysieren und auswerten, ist im Vorjahresvergleich um elf Prozentpunkte gestiegen und liegt nun bei 43 Prozent. Eine Erklärung könnten Realisierungseffekte sein, da das Potential für zukünftige Nutzung mit einem Minus von zehn Prozentpunkten deutlich rückläufig ist.

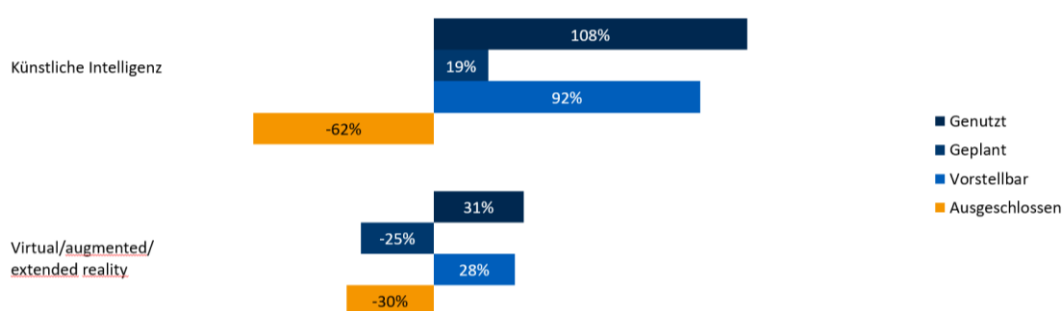
Die größten relativen Veränderungen zeigen sich bei künstlicher Intelligenz und Extended Reality (Abbildung 16).

Die Nutzung von KI hat im Vergleich zu 2024 um 108 Prozent zugenommen und liegt bei 25 Prozent. Weitere 25 Prozent der Unternehmen planen den Einsatz von KI, was einem Wachstum von 19 Prozent entspricht. Für 27 Prozent ist ein Einsatz grundsätzlich vorstellbar (plus 92 Prozent). Gleichzeitig ist der Anteil der Unternehmen, für die ein Einsatz von KI nicht in Frage kommt, deutlich zurückgegangen. Er liegt bei 19 Prozent und damit 62 Prozent unter dem Vorjahreswert.

Ebenso deutlich, wenn auch auf niedrigerem Niveau, zeigt sich die Entwicklung bei Virtual und Augmented Reality. Mit 21 Prozent setzt nach wie vor weniger als ein Viertel der Unternehmen auf die Nutzung dieser Technologie. Allerdings ist das relative Wachstum mit 31 Prozent wie schon im Vorjahr weiter hoch. Das Einsatzpotential („geplant“ und „vorstellbar“ zusammengenommen) liegt unverändert bei 53 Prozent. Innerhalb des Potenzials verschiebt sich jedoch die Struktur: Der Anteil der Unternehmen, die den Einsatz planen, ist zurückgegangen, während der Anteil derjenigen, die sich den Einsatz vorstellen können, zugenommen hat. Auch hier zeigt sich ein Realisierungseffekt. Nur für 21 Prozent der Unternehmen kommt der Einsatz nicht in Frage (minus 30 Prozent).

Abbildung 16

Entwicklung der Präferenzen von Unternehmen bzgl. Virtual Reality und KI



Relative Veränderung 2025 gegenüber 2024 in Prozent.

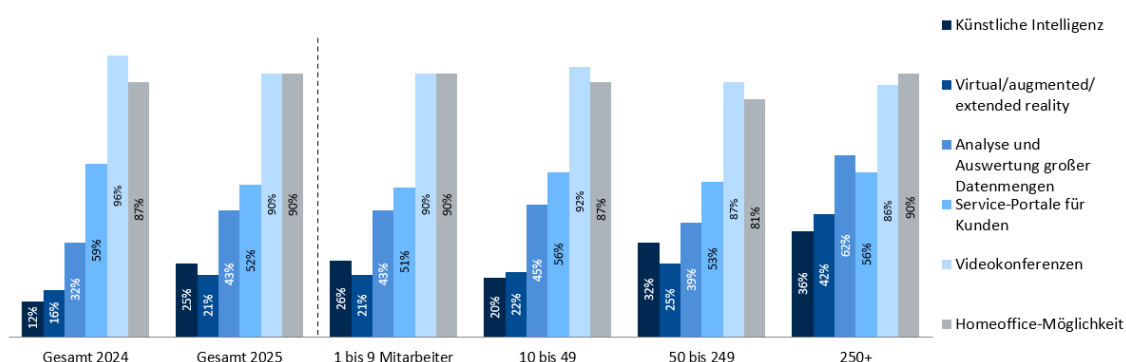
Quelle: GMS Dr. Jung GmbH, Oktober 2025

Größendifferenzierung

Abbildung 17 zeigt das Maß der Nutzung der oben dargestellten Anwendungen differenziert nach Unternehmensgröße. Bei Videokonferenzen fallen die Unterschiede aufgrund der nahezu flächendeckenden Verbreitung gering aus: 90 Prozent der kleineren und 94 Prozent der größeren Unternehmen nutzen Videokonferenzen. Ähnlich verhält es sich beim Angebot von Homeoffice-Möglichkeiten. Hier liegen größere Unternehmen – unter anderem wohl aufgrund industrieller Produktionsstrukturen – um zwei Prozentpunkte unter den kleineren Unternehmen.

Abbildung 17

Nutzung digitaler Technologien nach Unternehmensgröße



Quelle: GMS Dr. Jung GmbH, Oktober 2025

Ein klarer Zusammenhang zwischen Nutzung digitaler Technologien und Unternehmensgröße zeigt sich vor allem beim Einsatz Künstlicher Intelligenz: 36 Prozent der Unternehmen mit über 250 Mitarbeitern (minus fünf Prozentpunkte) verwenden KI im Arbeitskontext. Bei Unternehmen mit 50 bis 249 Mitarbeitern sind es 32 Prozent (plus zehn Prozentpunkte), bei zehn bis 49 Mitarbeitern 20 Prozent (plus vier Prozentpunkte) und bei Kleinunternehmen mit bis neun Mitarbeitern sind es 26 Prozent (plus 15 Prozentpunkte).

5.2 Nutzung von Cloud-Anwendungen

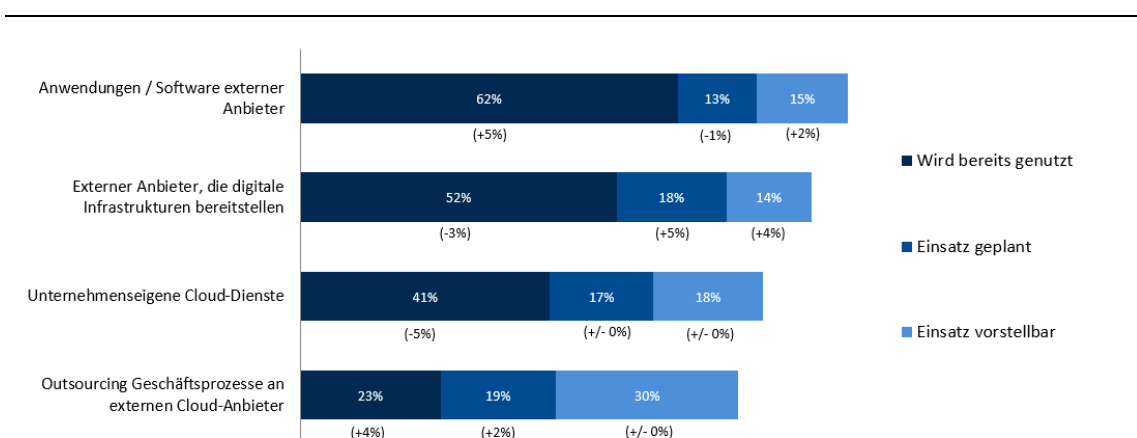
Der Zugriff auf Cloud-Anwendungen hat sich im Vorjahresvergleich mit einer Spanne von minus bis plus fünf Prozentpunkten je nach Variante nur geringfügig verändert. Am häufigsten nutzen die Unternehmen mit 62 Prozent weiterhin Cloud-basierte Anwendungen bzw. Software externer Anbieter, wie z. B. Webmailer, Google-Docs oder Microsoft 365 (plus fünf Prozentpunkte). Digitale Cloud-Infrastrukturen externer Anbieter wie beispielsweise Datenspeicher für Backups oder Serverkapazitäten stehen mit einem Nutzeranteil von 52 Prozent (minus drei Prozentpunkte) an zweiter Stelle. Unternehmenseigene Cloud-Dienste sind mit 41 Prozent wie im Vorjahr rückläufig (minus fünf Prozentpunkte). Das

Outsourcing von Geschäftsprozessen wie Gehaltsabrechnungen der Mitarbeiter oder Beschaffungsfragen an externe Cloud-Anbieter steigt um vier Prozentpunkte auf 23 Prozent.

Die Potenziale für eine künftige Nutzung von Cloud-Anwendungen (Unternehmen, die den Einsatz einer Cloud-Anwendung planen oder es sich vorstellen können) hat sich im Vorjahresvergleich minimal vergrößert und liegt für die vier untersuchten Varianten zwischen 28 und 49 Prozent (Abbildung 18).

Abbildung 18

Nutzung und Nutzungsperspektiven bei Cloud-Anwendungen



In Klammern: Differenzen zu 2024 (Angabe in Prozentpunkten)

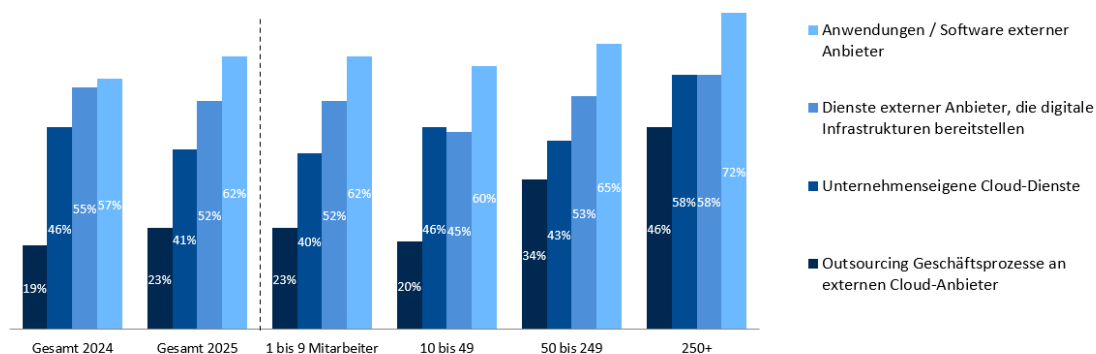
Differenzen zu 100 Prozent: weiß nicht / keine Angabe (ein bis fünf Prozent) und Einsatz kommt nicht in Frage (acht bis 22 Prozent)

Quelle: GMS Dr. Jung GmbH, Oktober 2025

Größendifferenzierung

Differenziert nach Unternehmensgrößen zeigt Abbildung 19 – wie zu erwarten – deutliche Unterschiede. Interessanter aber sind Veränderungen zum Vorjahr. Bei Cloud-Anwendungen und Verwendung von Software externer Anbieter ist die Spanne zwischen den Größenklassen von 19 Prozentpunkten auf nur mehr zehn zurückgegangen. Beim Outsourcing von Geschäftsprozessen zeigt sich im Vergleich zu 2024 ein noch stärkerer Rückgang der Differenz von 46 auf 23 Prozentpunkte. Kleinere, aber ebenfalls bemerkenswerte Unterschiede zeigen sich bei den übrigen Anwendungsbereichen: bei unternehmenseigenen Cloud-Diensten liegen die zumeist mit der Unternehmensgröße steigenden Werte zwischen 40 und 58 Prozent, bei Diensten externer Anbieter zwischen 45 und 58 Prozent. Im Vorjahresvergleich ist auch hier die Spanne zwischen den Größenklassen deutlich zurückgegangen. Bei unternehmenseigenen Cloud-Diensten lag sie 2024 bei 32 Prozentpunkten (Veränderung minus 14 Prozentpunkte), bei Diensten externer Anbieter bei 19 Prozentpunkten (minus sechs Prozentpunkte).

Abbildung 19
Nutzung von Cloud-Anwendungen nach Größenklassen



Quelle: GMS Dr. Jung GmbH, Oktober 2025

5.3 Anwendungsszenarien im Internet der Dinge und Dienste

Beim „Internet der Dinge und Dienste“ geht es darum, Geräte über das Internet mit Menschen und anderen Geräten zu vernetzen, damit sie – gegebenenfalls auch hochgradig automatisiert – miteinander interagieren können. Entwicklungen für das „Internet der Dinge und Dienste“ sind zwingend auf ein flächendeckend sehr leistungsfähiges, verlässliches Netz und zumeist auch auf schnelle Reaktionszeiten angewiesen.

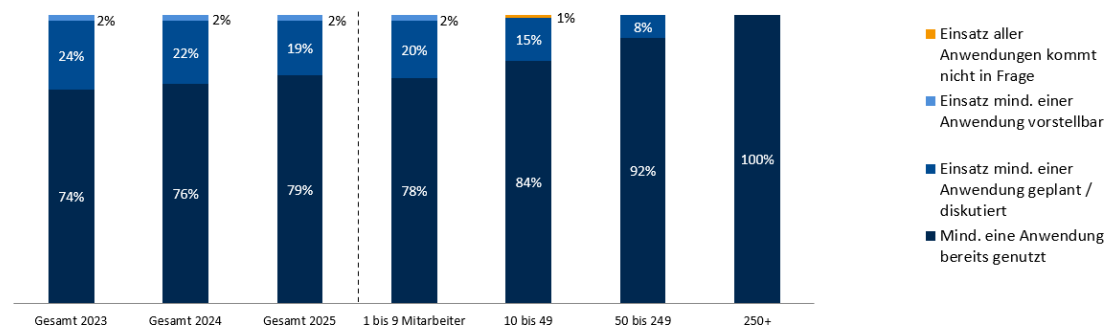
Für die in der Untersuchung berücksichtigten Anwendungsszenarien im Bereich „Internet der Dinge und Dienste“ zeigen die Umfrageergebnisse im Vorjahresvergleich geringfügig höhere Nutzerzahlen (von 76 auf 79 Prozent). Das setzt den früheren Trend abgeschwächt fort. Weitere 19 Prozent (Vorjahr 22 Prozent) diskutieren oder planen den Einsatz. Zwei Prozent können sich zumindest eine Anwendung in Zukunft vorstellen. Seit der Befragung des Jahres 2019 geht der Trend von der Diskussion oder Planung entsprechender Anwendungen hin zur tatsächlichen Vernetzung von Geräten über das Internet (Abbildung 20).

Größendifferenzierung

Weiterhin nutzen größere Unternehmen das „Internet der Dinge und Dienste“ häufiger als kleine. Die befragten Unternehmen mit über 250 Mitarbeitern sind alle mit mindestens einer Anwendung dabei. Bei Unternehmen von 50 bis 249 Mitarbeitern sind es 92 Prozent, die restlichen acht Prozent, planen bzw. diskutieren den Einsatz mindestens einer Anwendung. In der Größenordnung zehn bis 49 Mitarbeitern nutzen 84 Prozent mindestens eine Anwendung bereits, 15 Prozent planen es, für ein Prozent kommt die Nutzung keiner der Anwendungen in Frage. Bei den Kleinstunternehmen liegt der Wert der Nutzung mit 78 Prozent einen Prozentpunkt unter dem Durchschnitt, wobei 20 Prozent den Einsatz diskutieren und für zwei Prozent der Einsatz zumindest vorstellbar ist (Abbildung 20).

Abbildung 20

Nutzung von Anwendungen des „Internets der Dinge und Dienste“



Differenz zu 100 Prozent: Weiß nicht / keine Angabe (null bis ein Prozent)

Quelle: GMS Dr. Jung GmbH, Oktober 2025

Ansprechpartner / Impressum

Volker M. Schilling

Abteilung Wirtschaftspolitik

Telefon 089-55178-268

volker.schilling@vbw-bayern.de

Dr. Benedikt Rüchardt

Abteilung Wirtschaftspolitik

Telefon 089-551 78-252

benedikt.ruechardt@vbw-bayern.de

Impressum

Alle Angaben dieser Publikation beziehen sich grundsätzlich auf alle Geschlechter. Aus Gründen der besseren Lesbarkeit und ohne jede Diskriminierungsabsicht wurde auf eine Bezeichnung mit dem Genderstern * verzichtet.

Herausgeber

vbw

Vereinigung der Bayerischen
Wirtschaft e. V.

Max-Joseph-Straße 5
80333 München

www.vbw-bayern.de

  vbw März 2026

Weitere Beteiligte

Timo Hoffmann
Ansgar Duden
GMS Dr. Jung GmbH

Telefon 040-725 825-10
gms@gms-gmbh.com